

unter General Schreckenstein einverleibt wurden, ist Befehl zur Marschbereitschaft ergangen. — Soeben vernahm ich, daß der k. Min. Sec. Dr. v. Hermann Balen bei der von Österreich auf den 2. Januar 1852 angekündigten Zoll- und Handelsconferenz in Wien als Bevollmächtigter vertreten wird.

Hannover, 13. December. Die erste Kammer hält auch in heutiger dritter, resp. zweiter Abtheilung ihre gestrigen Beschlüsse in Betreff der Gerichtsorganisation (S. Nr. 323) sowie ihren von dem der zweiten Kammer abweichenden Beschluß in Betreff der Verwaltungsorganisation (S. Nr. 322) aufrecht. Auf Anregung des Präsidenten kommt die Frage wegen zu erbittender Vertagung in Betracht der größtentheils erledigten Arbeiten zur Sprache; ein darauf bezüglicher Antrag des Generalsyndikus Begin wird nächsten Montag verhandelt werden. — Der Hauptgegenstand der heutigen Verhandlung in der zweiten Kammer war ein Antrag des Abg. Bueren auf eine Beschlusstagung zur Befestigung der der Durchführung der im Gesetz vom 5. September 1848 proclamirten Glaubens- und Gewissensfreiheit u. noch entgegenstehenden Hindernisse, insbesonderst Ermöglichung der Ehen zwischen Christen und Nichtchristen. Der Antrag wird mit 40 gegen 33 Stimmen abgelehnt.

Karlsruhe, 12. December. Die Eröffnung des Landtags ist auf nächsten Montag, den 15. d. M., festgesetzt.

Kassel, 12. December. (D. P. A. B.) Der Herr Oberbürgermeister Hartwig ist gestern Nachmittag, nachdem er die gegen ihn erkannte dreimonatliche Festungshaft abgeduldet, von der Bergstraße Spangenberg hier wieder angekommen.

Frankfurt, 12. December. Der „N. Fr. Z.“ wird geschrieben: Wie wir soeben hören, wird Herr Thiers bis nächsten Montag wieder in unserer Stadt eintreffen, um seine aus Paris eintreffende Gemahlin zu erwarten.

Paris, 11. Dec. (Fr. Z.) Um einen Begriff von der Schamlosigkeit zu geben, mit welcher die Demagogen lägen, wenn dies in ihrem Interesse liegt, theilen wir das nachstehende, mittelst einer geheimen Presse gedruckte Bulletin mit. Dasselbe ist vom 5. December datirt und lautet: „Neueste Nachrichten aus den Provinzen. — Lyon: General Caspellane, im Einverständnis mit der Bevölkerung, verweigert den Befehlen des Usurpators den Gehorsam. — Lille: Die Garnison fraternisirt mit der Bevölkerung. — Reims: Die Arbeiter sind Herren der Stadt. — Rouen: Das amtliche Journal veröffentlicht die Entsetzung Louis Napoleon's. — Mitteldeutschland: General Neumeier marschirt an der Spitze von 30,000 Mann auf Paris; ihm schließen sich auf dem Wege die Bevölkerung unter dem Rufe an: „es lebe die Republik, es lebe die Verfassung!“ — Bekanntlich ist an keinem einzigen der einzelnen Punkte dieses „Bulletin“ auch nur ein einziges Wörtchen, und an dem Ganzen nur das Wahre, daß man weder die Meisterschaft noch die Unverschämtheit im Lügen weiter treiben kann.

Paris, 13. December. Die Furcht vor der rothen Republik zwingt die alten Parteien zur Unterwerfung unter die Ereignisse vom 2. December. Die Männer des Rechtspartei und die spezifischen Orleansisten verhalten sich streng neutral; die Legitimisten, bei denen die Furcht vor einer oceanischen Restauration sich noch zu der vor der rothen Republik hinzugesellt, zeigen tagtäglich offene den Wunsch, eine Art Allianz mit der neuen Regierung abzuschließen. In einem Journal der Bretagne, dieser hochlegitimistischen Provinz, findet man außer den formellen Unterwerfungserklärungen dreier Repräsentanten, die immer mit der Rechten stimmten, folgende höchst wichtige Notiz: „Herr v. Montalembert ermächtigt uns durch einen Brief vom 8. December zu der Mittheilung, daß das Zwölfercomité, das in Frankreich die Interessen des Grafen v. Chambord vertritt, allen seinen Meinungsgegnern empfohlen hat, nicht ein einziges Wort gegen den Präsidenten abzugeben. Herr v. Falloux hat ihm dies mitgetheilt und hinzugefügt: Seine Partei sei entschlossen, die systematisch feindselige Haltung, die sie 18 Jahre lang gegen Louis Philipp beobachtet habe, nicht wieder einzunehmen.“ — Zwei der eifrigsten Gegner des Präsidenten der Republik, die Repräsentanten Certon und Duvergier de Lauranne, die in Vincennes gefesselt hatten, sind auf freien Fuß gesetzt worden. Leon Faucher, von dem es hieß, er sei an die Grenze transportirt worden, erklärt heute in öffentlichen Blättern, er habe nicht nur Frankreich nicht verlassen, sondern hege nicht einmal die Absicht, aus Paris fortzugehen. — Die Gefangenen, die in den Aufständen vom 3., 4. und 5. December gemacht worden sind, ungefähr 800 an der Zahl, sind in das Fort Bicêtre gebracht worden, bis die Kriegskommissionen die

Voruntersuchung beendet haben werden. Unter den Verhafteten befindet sich auch der bekannte Juwelier Grace Spinelli vom Börsenplatz, gewesener Präsident des socialistischen Wahlcomités. Er hat seinen Laden schließen und darauf setzen lassen: „Geschlossen wegen politischer Arrestation.“ — Die Polizei hat in der Gegend des Temple eine geheime Gesellschaft entdeckt und die Mitglieder, die eben zu einer Sitzung versammelt waren, verhaftet. Verschiedene socialistische Schriften, Kalender für das Landvolk, Recepte zur Pulverfabrikation u. s. w. wurden mit Beschlag belegt. Die Gesellschaft, an deren Spitze ein Arzt und ein Apotheker standen und zu der auch sechs angesehenere Einwohner des Stadtviertels gehörten, hatte bis dahin wohlthätige Zwecke vorgeschützt. — Der Präsident der Republik hat einen außerordentlichen Credit von 300,000 Fr. für die allgemeine Sicherheit, sowie einen solchen von 400,000 Fr. für den sofortigen Weiterbau des neuen Palastes des Ministeriums des Aeußeren eröffnet. — Der Brigadegeneral Chabodesson ist durch folgendes Decret zu Verfügung gestellt worden: „Bericht an den Präsidenten der Republik. Der Herr General Chabodesson, bestimmt, das Commando in den Hautes Alpes zu übernehmen, hat dieses Amt verweigert. Der Kriegsminister hat die Ehre, dem Präsidenten der Republik vorzuschlagen, diesem Generaleffizier zu erlauben, seine Rechte auf den Austritt aus dem activen Dienste geltend zu machen. Paris, den 11. December 1851. Der Kriegsminister, A. de St. Arnaud. Gebilligt: Der Präsident der Republik, Louis Napoleon Bonaparte.“ — Die Divisionsgenerale d'Hautpoul, Baraguay d'Hilliers und Magnan sind durch präsidientliche Decrete zu Großkreuzen der Ehrenlegion ernannt worden.

Der Baarvorrath der Bank von Frankreich hat um 20 1/2 Millionen in Paris und um 5 1/2 Mill. in den Departements abgenommen. Das Disconto hat in Paris um 10 Millionen und über 5 Millionen in der Provinz abgenommen; der letztere beträgt 52,661,471 Fr., der letztere 91,840,909 Fr. Die dem Staat nach dem Vertrage vom 30. Juni 1848 vorgestreckten Summen belaufen sich heute auf 75 Mill., anstatt auf 50 Mill., da die Regierung 25 Mill. bei der Bank entnommen hat. Die sich im Umlauf befindenden Banknoten haben um 4 1/2 Mill. in Paris zugenommen und um 1/2 Mill. in den Provinzen. Die laufende Rechnung des Staatsschatzes hat um 18 Mill. zugenommen; es scheint, daß ein Theil der 25 Mill. dazu gekommen ist; die laufende Rechnung beträgt 66,327,746. Der ganze Baarvorrath beträgt jetzt 567 1/2 Mill. und die in Umlauf befindlichen Banknoten 372 1/2 Mill.

Paris, 13. December. Der „Moniteur“ veröffentlicht folgende Depesche des Generals Caspellane an den Kriegsminister; dieselbe ist vom 11. December Abends 12 Uhr datirt: „Lyon ist ganz ruhig. Die Insurgenten sind auf dem unterirdischen Wege nach dem linken Ufer der Drôme von schwachen Abtheilungen festgehalten worden. Sie haben sich drei Tage in Crest geschlagen. Die Revolutierten verlangen Gnade. Man verlangt, daß sie die Anführer ausliefern. Der Oberst Cousson wird mit zwei Regimenten den 14. December in Marianne und Bourdeaux ankommen. — Die Revolutierten werden auf eine Art gestraft werden, die ihnen die Lust benehmen wird, wieder anzufangen. Die Insurrectionen der Hautes Alpes, Vaucluse und des Var haben keinen Angriff nach der Isère hin gemacht. Außer dem Süden der Drôme herrscht in der 6. Militärdivision Ruhe.“ — Aus Avignon vom 10. December 2 Uhr Nachmittags meldet eine Depesche wie folgt: „Lyon ist frei, die Insurgenten haben sich zurückgezogen. Das ganze Vaucluse ist ruhig. Der Belagerungszustand hat seine Wirkung nicht verfehlt.“ — Aus Marseille meldet der Generalleutnant dem Kriegsminister unter dem 9. December 9 Uhr Abends wie folgt: „Die Nachrichten aus dem Departement sind sehr gut, unsere Colonnen verfolgen auf allen Seiten die Insurgentenbänder, welche bei ihrer Annäherung fliehen. Es sind viele Piemontesen unter ihnen. Zwei Dampfregatten überwachen die Küsten. Ich habe keine Nachricht von dem Prefecten der Hautes Alpes, der in Digne blockirt ist. Zwei starke Colonnen operiren in diesem beinahe gänzlich im Aufstande begriffenen Departement. Jedermann ist von dem größten Eifer befeuert.“ — Nach Nachrichten aus Nivers hat der General Villon mit 1500 Mann den Wald von Clamecy durchzogen und 100 Gefangene gemacht. In Entrain hat man 80 Insurgenten, jedoch nicht ohne Widerstand, gefangen. Mehrere Insurgenten und Soldaten wurden getödtet und verwundet. — Nach einem Briefe aus dem Departement der Hautes Alpes wird die dortige Bewegung von einem Widerstandcomité, das seinen

Sitz in dem Hauptorte des Departements hat, geleitet. Die Insurgenten, nach einigen 5 bis 6000, nach andern 8 bis 10,000 Mann stark, sind alle wohl bewaffnet. Sifferon, das eine Citadelle besitzt, scheint nicht in den Händen der Insurgenten zu sein. In der Citadelle selbst commandirt ein Hauptmann das Geniecorps; dieselbe ist gegen einen Handstreich gesichert, da die dort liegenden 120 Mann zur Vertheidigung hinreichen. Viele Behörden des Departements haben sich nach Sifferon geflüchtet. — In der Umgegend von Privas (Ardèche-departement) ist das flache Land immer noch im Besitze der Insurgenten. — Nach Berichten aus Gap vom 9. December (Hautes Alpes) ist der dortige Prefect mit einem Truppencorps abmarschirt, um Sifferon (Hautes Alpes) zu entsetzen. — Nach Nachrichten aus Avignon vom 10. December hat die nach Carpentras und Isle geschickte Colonne vollkommen ihre Sendung erfüllt. Sie hat die Waffen, Munition und Fahnen der Insurgenten mitgebracht. Ein heftiges Treffen hat in der Nacht stattgefunden; alle Insurgenten sind getödtet und keine Gefangenen gemacht worden.

Aus Paris, 10. December, schreibt man der „A. Z.“: Künftigen Sonnabend beginnen die Beratungen der Consulta, in welche aufgenommen zu werden man sich jetzt eben so viel Mühe giebt, als man anfangs Schwierigkeiten machte, den Eintritt in dieselbe anzunehmen. Aus der Consulta wird der Präsident die Mitglieder des künftigen Staatsraths, zum Theil auch des künftigen Senats wählen. Als Präsidenten jenes Körpers bezeichnet man den gegenwärtigen Vicepräsidenten der Consulta, und als Präsidenten des Senats den ehemaligen Vicepräsidenten der Republik und Präsidenten des aufgelösten Staatsraths, Herrn Boulay (de la Meurthe).

Paris, 13. December. Die schmachvollen, in einigen von Truppen entblößten Departements vorgekommenen Ereignisse haben deutlich gezeigt, was dem Jahre 1852 bevorstand, und die von den Nothen bei den einzelnen Aufständen verübten Schandthaten rechtfertigen, je grüßvoller sie sind, desto unabweisbarer die von Louis Napoleon getroffenen außerordentlichen Maßregeln. Sie geben thatsächlich die beste Antwort auf die von den unglücklichen Theoretikern gemachten Einwendungen. Die Strenge gegen die Aufwiegler und Woddbrenner muß und wird unerschütterlich sein. Diejenigen, welche Louis Napoleon genauer kennen, behaupten insgesammt, daß er die feste Ueberzeugung in sich trage, er handle nach dem Willen der Vorsehung. Und was sollte diesen Glauben auch in Zweifel setzen! Das Gelingen des von ihm jetzt unternommenen schließt die Revolution von 1789. Ferlich lassen sich Revolutionen nicht mit Complimenten abschließen; da gilt es, unerschütterlichen Muth und eiserne Kraft beweisen. Wo neue Saat ersprießen soll, muß das Unkraut ausgerottet werden. Wie ein besonnenere, katechetischer Arzt, der erkennt, daß die Wunde nicht mehr zu heilen ist, wird Louis Napoleon den durch und durch zerfressenen Theil am socialen Staatskörper bis auf den Grund ausschneiden und weithin wegwerfen. — Leichter Scherz ist ein Grundzug des französischen Charakters. Auch die ernstesten Ereignisse gehen nicht vorüber, ohne daß irgend Zeichen heiterer Schalkhaftigkeit zum Vorschein kommen. Will man ein acht treues Bild von Paris entwerfen, so darf dieser Zug auch jetzt darin nicht fehlen; er verleiht demselben Leben und Wahrheit. — Im Volke heißen die Ex-Repräsentanten, die Diäten bezogen, „die aufgelösten 25 Francs.“ — In der Zeit der Revolution von 1848 entstand das bekannte „Lampentied“. Dasselbe besteht in der unaussprechlichen Wiederholung des einen Wortes: „Lampen“, und die mangelnde Melodie wird durch einen gewissen Rhythmus ersetzt, der dem Tremmeltschlage ähnlich ist. Wollte damals die untere Volksschicht eine allgemeine Bevlugung bereiten, so bezog man die Straßen und ließ einstimmig aus unzähligen Kehlen den Ruf erschallen: „des lampions, des lampions“, und augenblicklich waren wie durch Zauberschlag alle Fenster auf das prächtigste erleuchtet. Die Revolutions von Paris erlangt sich jedoch in seiner heitern Stimmung diese Illumination etwas zu oft und das Lied wurde verboten. Blicke nun auch die Wänder stumm, so besungte sich doch das Publicum bei öffentlichen Schauspielen, auf den Eisenbahnen u. wenn Pausen entstanden, die zu Kundgebung von Ungezügelter Anlauf gaben, häufig damit, den Tact seiner Lieblingsarie mit den Füßen anzugeben. In jüngster Zeit hatte nun eine Caricatur das die Gesellschaft vom 10. December eine Zeitlang vertretende Kaiserthum dargestellt; die symbolische Figur hierbei hieß Katschupol (Bezeichnung für Brummbär, Lärmmacher). In den

brüche der französischen Revolution gegeben. Ein früherer Band von ihm enthält die wichtigsten Begebenheiten des Mittelalters. Mit vielem Gelingen sind den jungen Lesern durch solche Bearbeitung, die zugleich keine geschichtlichen Vorkenntnisse beansprucht, interessante Einzelheiten dargestellt, wie steter Geschichtsunterricht der Schule selten geben kann, und ein lebendiges Bild derjenigen Helden, die sie dort nur in schwachen Umrissen kennen lernen.

Eine Mischung fast von allem dem in den letztgenannten Werken Gebotenen bringt

„Der neue deutsche Jugendfreund“ für Unterhaltung und Weerlung der Jugend, von Fr. Hoffmann, in seinem Jahrgangsbande 1851 (Stuttgart bei Schmidt). Auch Erzählungen fehlen darin nicht, und es ist genau nach dem Sageverfahren: Wer Vieles bringt, wird Manchem etwas bringen. Doch kann so bunter Inhalt nicht immer aus streng geistlicher Wahl hervorgehen, und die beigegebenen schwarzen Bilder namentlich pflegt man jetzt fast stets in besserer Ausführung zu finden.

Noch einmal zurück zu dem Natur- und Völkerverständnis in einer schon mehr populär wissenschaftlich gehaltenen Form führen uns A. Grube's neue Arbeiten. Sein treffliches größeres Werk: „Geographische Charakterbilder“ in zwei Bänden (Leipzig bei Brandstetter), ist von der Kritik vielfach anerkannt und bereits sehr verbreitet. Jetzt erschienen von ihm

„Bilder und Scenen aus Natur- und Menschenleben“ in den fünf Haupttheilen der Erde, nach vorzüglichsten Reisebeschreibungen ausgewählt und bearbeitet. Erster Theil: Asien und Australien. Es ist Grube darum zu thun, bei seinen Jugendchriften, ohne das Amusement aus den Augen zu verlieren, eine fest bestimmte, Rücksicht auf eine tiefer gehende

Bildung zu verfolgen, durch dieselben eine organische Stelle im Entwicklungsgange des jungen Menschen einzunehmen und so System in diese Seite der Erziehung zu bringen. Und allerdings werden Naturkunde, Geographie und Geschichte sich erst zur Würde von Humanitätsstudien erheben können, wenn die Privatlectüre dem Unterrichte in die Hand arbeitet. Namentlich ist auch Grube lebendiger betraht, von der alten Weise isolirter Naturbetrachtung abzulenken und die Gegenstände der Natur im lebendigen Zusammenhange und Miteinander des ganzen Naturlebens vorzuführen, aus welchem der einzelne Naturkörper hervorgegangen ist und in welchem er seine lebendige Existenz hat. Hieraus geht auch jener speciell geistige Punkt hervor, daß naturhistorische Gegenstände zugleich als culturhistorische gefaßt und behandelt werden müssen, wenn sie das Gemüth des Schülers lebendig ergreifen sollen, denn in der Wirklichkeit ist ja auch, unbekannt um das System der Wissenschaften, Natur- und Menschenleben überall eng verbunden. In diesem Sinne sind die „Unterhaltungen und Studien aus dem Natur- und Menschenleben.“ Almanach für die Jugend, von G. Gude und A. Grube (Erster Jahrgang; Magdeburg, bei Fabricius) verfaßt. Die Verfasser bestreben sich, darin in kleinen naturhistorischen Monographien (z. B. Kaffee, Thee, die Ameise, das Zuckerrohr, das Feuer) die Naturgeschichte mit der Menschengeschichte dadurch in Wechselwirkung zu setzen, daß sie nachweisen, wie das Naturobject auf den Menschen und wie dieser auf den Gegenstand gewirkt hat. Es kam dabei natürlich nicht darauf an, die Wissenschaft mit Neuem zu bereichern, sondern die pädagogische Literatur mit Darstellungen, die zugleich belehrend und unterhaltend für die Jugend und methodisch bezeichnend für den Lehrer sind. Hieran sei endlich

noch eine wiederholte Hinweisung auf ein seit Jahresfrist bereits bekanntes und geschätztes Buch geknüpft; es ist

„Das Leben der Thiere.“ Bilder und Erzählungen von Fr. W. Wegener, nebst einem Vorworte von L. Reichenbach (Leipzig, bei Weber), welches zu trefflich ausgeführten Zeichnungen in einfachen Erzählungen so feine als Charakteristische, der Thierwelt abgelauschte und auf zuverlässiger Wahrheit beruhende Beobachtungen fügt und dem kindlichen Sinne den Einblick in die Thierwelt und das Seelenleben der Thiere näher führt.

Theater. In Mailand ist auf dem Teatro Rè von der Compagnia Lombarda ein Meisterwerk Shakespeares tragischer Muse: „Hamlet“, dem dortigen Publicum zum ersten Male vorgeführt worden, und zwar auf die empfindensreiche Weise entwirrt und zu einem erbärmlichen Possenspiel entwürdigt. Der Unverstand der guten Mailänder weitverbreitete mit der schamlosen Frechheit der aufstrebenden Schauspieler; denn ein Herr Morrell gerberete sich in der Rolle Hamlet's in eine schwarz-weiße Tunica gekleidet von Anfang bis zu Ende wie ein Pulcinella, um nicht zu sagen wie ein Tollhändler, und die erbauten Zuschauer lachten dazu bald gemüthlich, bald aus vollem Halse und belächelten tollste Grimassen mit herz- und ohrzerreißendem Belächelndem.

* Von dem nordamerikanischen Diplomaten J. S. Fay in Berlin ist in New-York ein Gedicht erschienen, welches sich namentlich auf deutschem Terrain bewegt und originell genug befunden wird, um einen baldigen Uebersetzer zu verlangen.

*) Sammtliche Werke in Dresden in der Arnold'schen Buchhandlung.